Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach Band: 4 (1864)

Heft: 3

Rubrik: Korrespondenz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rorrespondenz.*)

Der Artikel über den "Gesetzesentwurf für Mädchenarbeitsschulen" in Nr. 2 tieses Blattes veranlaßt uns zu einigen Gegenbemerkungen:

Der herr Verfaffer legt es bem Entwurf namentlich zur Laft, daß die Arbeitsschule hauptsächlich auf den Sommer verlegt werden soll. Er meint, das werde schwer durchzuführen sein und sagt: "Bringt man ja die Rinder, kleine und große fast ohne Unterschied, im Com= mer jett schon nicht dazu, die eigentlich e Schule ordentlich zu besuchen, wie viel weniger bann die Arbeitsschule." - Wir theilen diese Befürchtung nicht, indem wir etwas andere Erfahrungen gemacht zu haben glauben. Wir fennen Ortschaften, in benen seit einer Reihe von Jahren nur im Sommer Arbeitsschule gehalten wurde, und zwar wöchentlich 9-12 Stunden. Dort machte man die Beobachtung, daß öfter solche Kinder, die sich in der eigentlichen Schule durch regelmäßige Absenzen auszeichneten, die Arbeitsschule fehr fleißig besuchten. Man konnte uns vielleicht sagen, es seien bieß eben nur Ausnahmen, im Allgemeinen wurde boch bas Gegen= theil stattfinden. Allein wir find fest überzeugt, wenn das Gesetz angenommen und in bemselben fein hinterthurchen offen gelaffen wird, bas zum Durchschlüpfen einladet, so wird sich die Sache ganz gut machen. Der Grund ist ein sehr einfacher: Der Bauer von gewöhn= lichem Schlage sieht sehr leicht ein, daß es ihm vortheilhaft ist, wenn sein Mädchen nähen und stricken lernt, wenn es befähigt wird, sich und seinen Geschwistern neue Kleider anzufertigen und die alten aus= zu beffern. Dann braucht er ja bie Rähterin und ben Schneiber weniger oft auf der "Stör" zu haben und erspart so bas Jahr hindurch manches Franklein. — Er kann aber schwerlich einsehen, was dem Mädchen Geschichte, Geographie, Naturkunde, Zeichnen, ja sogar Schreiben und Rechnen nüten sollten. Die Landleute fügen fich im Allgemeinen sehr leicht, wo sie einen materiellen Nuten sehen; wo aber der nicht

^{*)} Wir stehen durchaus nicht an, diese Korrespondenz in unser Blatt aufzunehmen und so der etwas abweichenden Ansicht des Herrn Korrespondenten über
den vorliegenden Gegenstand Ausdruck zu geben, indem wir überhaupt jede au f Erfahrung beruhende Ansicht achten und bereitwillig anhören; jedoch mussen wir, namentlich mit Bezugnahme auf die Schlußsähe der Korrespondenz, auch uns vorbehalten, allfällig auf den Gegenstand zurückzukommen.

ift, da hore man auf zu predigen .- Alfo nur Courage, meine Herren!

Die Sache geht sicher! —

Wenn sobann der Herr Verfasser jenes Artikels sindet, als könnte vielleicht der Samstag = Nachmittag zur Ertheilung des Arbeitsunter=richts verwendet werden, so müssen wir uns entschieden dagegen aus=sprechen und wir haben das Urtheil erprobter Schulmänner für uns. Es würde auf diese Weise das Misverhältniß eintreten, daß die Mädchen mehr Schulstunden erhielten als die Knaben. Wie sollen aber die Mädchen in der Besorgung der häuslichen Seschäfte einige Fertigkeit und Sicherheit erlangen, wenn man sie auch nicht ein en halben Tag in der Woche im Hause zubringen läßt? Gerade am Samstag-Nachmittag bietet sich der Mutter Gelegenheit, das Mädchen zu Manchem anzuleiten, wozu sie in der Woche nicht kommen würde. Wir brauchen hierüber keine Erläuterungen beizusügen. — Wenn man so die Mädchen ganz dem Hause entzieht, dann möchte bald die Klage gegründet sein, daß gute Hausfrauen je länger je seltener seien.

Bei der gegenwärtigen Ordnung der Dinge, wo die Primarslehrerinnen verpflicht et find, den Arbeitsunterricht unentgeldlich zu übernehmen, sprechen ferner auch Gründe der Humanität gegen den Samstag-Nachmittag. Die Lehrerinnen haben im Allgemeinen sehr start bevölkerte Klassen; ihre physischen Kräfte stehen denen des Lehrers nach. Wir fragen nun jeden, auch den kräftigsten Lehrer, ob er nicht herzlich froh ist, den Samstag-Nachmittag frei zu haben und wieder einmal verschnausen zu können. Um wie viel mehr muß dieß bei den Lehrerinnen der Fall sein! — Uns Lehrern namentlich, die wir uns so oft über die Beschwerden des Schuldienstes beklagen, will es unsers Bedünkens schlecht anstehen, unsern Kolleginnen schwerere Lasten ausbürden zu helsen, als wir sie selbst tragen.

Auch mit den übrigen Ausstellungen, die der Artikel an dem Entwurfe macht, sind wir nicht ganz einverstanden. Wir übergehen indeß dieselben für jetzt und behalten uns vor, später vielleicht darauf zurückzukommen. — x. y.

Aus der Mathematik.

Auflösung der 2. Aufgabe. Diese Begir = Aufgabe ist eine äußerst unbestimmte; denn bezeichnet man die Enten, Hühner